

von ihrer monatlichen Unbereitschaft in den Sperren bieten um die Agone, an der amerikanischen Küste usw. und andererseits die Stimmen der feindlichen und neutralen Presse, die von der größeren Wasserdrängung und der stärkeren Verfassung der neuen deutschen Unterseeboote zu berichten wählten. Wenn auch wenig von diesen Tatsachen in die deutsche Öffentlichkeit dringt, so bürgt uns dennoch der Erfindungsgeist und die Schaffensfähigkeit unserer Schiffbau-Ingenieure dafür, daß der Ausbau unserer U-Bootten ständig vorwärts schreitet und daß auf jedes neue feindliche Abwehrmittel von deutscher Seite eine entsprechende Gegenmaßnahme erfolgt. Dazu erhöht die Schiffsraumnot unserer Feinde durch den jetzt gesteigerten Abtransport amerikanischer Truppen nach Europa eine neue dauernde Belastung. Denn für jeden auf den Schlachtfeldern Frankreichs stehenden Mann muß ständig ein Schiffsraum von 3 Br. N. L. zur Verfügung gehalten werden, um den amerikanischen Verbänden regelmäßigen Nachschub zu liefern. Wenn wirklich einmal die erste Million von Amerikanern an der Westfront eingetroffen sein sollte, so bedeutet das nicht weniger, als daß drei Millionen Br. N. L. fortgesetzt für die Bedürfnisse der Flotte in Frankreich fahren müssen. Was das bei dem jetzt schon herrschenden Schiffsraumangel bedeutet, wird man sich leicht klar machen können. Wenn auch unsere Gegner ihren Schiffbau neuerdings gesteigert haben, so ist es ihnen doch nicht gelungen, und wird ihnen in absehbarer Zeit auch nicht gelingen, die täglichen Schiffsverluste durch Versenkungen, Minenexplosionen und Unfälle vollständig auszugleichen. Man kann sich also den unseren Feinden zur Verfügung stehenden Handelsraum als ein großes Loch vorstellen, in das der Eigentümer von oben unablässig Wasser hineingießt, dessen Zubehälter jedoch durch das Wirken der von unten nagenden Kräfte unaufhaltsam leer läuft. Doch die Feinde, wenn wir den U-Bootten jähdenklich forsetzen, mit einer sicheren Katastrophe rechnen, geht zwar nicht aus den Neuheiten ihrer Wortführer hervor, wohl aber aus den Anstellungen von Fachleuten, die den Ernst der durch den U-Boottenkrieg geschaffenen Lage durchaus nicht verkennen, wie beispielsweise Herr Hilse, der Vorsitzende des Schiffsfahrtsausschusses der amerikanischen Handelskammer, alle Angaben über das Nachlassen der Versenkungen als „Träume und Schäume“ erklärte. Die Jüdischkeit des Staatssekretärs des Reichs-Marineministeriums ist also wohl begründet und das deutsche Volk kann seinen Worten: „Der U-Boottenkrieg werde das ihm gesteckte Ziel erreichen!“ vertrauen.

Die Ereignisse im Westen.

Erneute Beschießung von Paris.

Paris, 16. Juli. Die Beschießung durch das weittragende Geschütz wurde am Montag wieder aufgenommen.

Drei amerikanische Armeekorps im Westen.

Washington, 16. Juli. General March gab bekannt, daß aus den amerikanischen Divisionen in Frankreich einhundert drei Armeekorps von je 225 000 bis 250 000 Mann organisiert worden sind. Die Beschießungen der Truppen nahmen ohne Unterbrechung im Tempo der letzten Monate ihren Fortgang.

Der französische Bericht.

Paris, 16. Juli. Amlicher Bericht von gestern nachmittag: Nach heftiger Artillerievorbereitung griffen die Deutschen am Morgen auf der Front von Chateau Thierry bis nach Reims-de-Massiges an. Die französischen Truppen halten dem feindlichen Vorstoß auf einer Front von ungefähr 80 Kilometern tapfer stand. Die Schlacht ist noch im Gange.

Le. cl. rucht.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Ruß scheiden;
Wie wohl doch nichts im Lauf der Welt
Dem Herzen, ach, so sauer fällt
Als Scheiden, ja Scheiden.

Die Frau mit den Rarfunkelsteinen.

Roman von C. Maritt.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Aber, Blanka, das Kind ist ja noch barfuß.“ schalt Frau Venz. „Und wer wird denn einen Patienten auch noch durch die eigene Angst aufregen! Geh nur weg, kleine Unglücksel! Ich will das Anzeichen selbst befragen.“

In wenigen Minuten war sie mit dem Umkleiden fertig; Elle machte sich aber auch in der Tat nötig; denn, wie schon im Kornfelde, so mischten sich jetzt wieder Fiebergefühle in die Vorstellungen des Kindes. Frau Venz hielt ihm das herbeingebrachte Trinkglas an die Lippen, und in gierigen Zügen wurde der heißerhitzte Rührtrank geschluckt. Gleich nachher kamen Schritte die Treppe herauf, und Herr Venz ließ die Tante Sophie eintreten.

Wer das humordefekte Gesicht der lustigen „alten Jungfer“ kannte, der mußte erschrecken, so furchtbar hatte es die Angst der letzten Stunden in Linien und Farben verändert. Mit einem stummen Gruß für die Hausfrau und das wieder in die dunkle Ecke geschlachtete schöne Mädchen trat sie auf die kleine Margarete zu, die ihr matt die Arme entgegenstreckte. Ein einziger prüfender Blick, ein Bewähren der Kinderfluren, und sie wußte, daß hier ein schweres Erkranktes im Anzuge war.

Der englische Bericht.

London, 16. Juli. Amlicher Bericht von gestern abend: Wir haben von neuem unsere Linien in der Nähe von Billers-Bretonzug leicht vor. Die Gesamtzahl der Besatzungen bei dem gestrigen Unterrauchen am 15. beträgt 280.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 16. Juli. Amlich wird verlautbart: Im Raume des Stiffer Jochs, nördlich des Tonalepasses, in den Judicarien und auf der Hochfläche von Asiago steigerte sich der Artilleriekampf zu besonderer Heftigkeit. Im Raume des Monte Vertice und des Monte Solatolo unternahm der Italiener nach heftiger überfallartiger Artillerievorbereitung vier gewaltige Sturmangriffe. Sie wurden von den braven Truppen der 25. Division teils durch Feuer, teils im Nahkampf abgeschlagen. Die blutigen Opfer des Feindes sind außerordentlich groß. An der albanischen Front nichts von Belang.

Nachtritt Conrad v. Hörsingdorf.

Wien, 16. Juli. S. A. und A. Apostolische Majestät geruhen, allergnädigst nachstehendes Handzschreiben zu erlassen: Lieber Feldmarschall Freiherr von Conrad! Schwer mir konnte ich mich entschließen, Ihrer neuesten Bitte um Enthebung Folge zu geben. Alltags doch seit Jahrzehnten in meine Weisheit ruhmvoll Ihr Name. Sie haben als Erster bahnbrechend der technischen Ausbildung moderne Wege gewiesen. Sie haben im Frieden als Chef des Generalstabes unter schwierigen Verhältnissen weitblickend die zeitgemäße Ausgestaltung der Armee angebahnt. Die Schaffung dieser Grundlage ermöglichte es uns, den Kampf gegen eine Welt von Feinden ehrenvoll zu bestehen. Ihrer Tätigkeit während des Krieges auf verantwortungsvollem Posten speziell als Chef des Generalstabes rühmt Ihnen für alle Zeit einen Ehrenplatz in der Geschichte. Ihrer Taten voller Wert wird später erst Gemeingut aller werden. Für Ihre durch ein Menschenalter erfolgreich und aufopferungsvoll geleistete Arbeit gebührt Ihnen für immer mein, meiner Weisheit und des Vaterlandes Dank. Ich erlaube Sie zum Oberst aller Leibgarden und erbehe Sie in den erblichen Adelsstand. Warschau, 15. Juli 1918. Karl. — Gleichzeitig wurden ernannt Generaloberst Erzherzog Josef zum Heeresgruppenkommandanten, General der Kavallerie Fürst Alois Schönburg-Hortsmann zum Kommandanten einer Armee.

Neues vom Tage.

Keine Zustimmung durch die Hertlingrede.

Berlin, 16. Juli. Wenn vielfach angenommen werden konnte, daß die Kaugelerklärung über die Wiederherstellung Belgiens zum mindesten die feindlichen Sozialisten umstimmen werde, so sind, wie die „Deutsche Zeitung“ schreibt, auch diese Erwartungen bitter enttäuscht worden. Man lese nur, was die Zeitungen über die Londoner Kundgebungen zu dem französischen Nationalfeiertag berichten.

Der „Vorwärts“ meint: Es handelt sich um eine Kundgebung der nationalsozialistischen rechten Gruppe der britischen Arbeiterbewegung, die im Laufe des Krieges organisiert wurde, um der imperialistischen Politik einen sozialistischen Helfer zu geben. Daß diese Gruppe Hand in Hand mit den amerikanischen Sozialisten, in diesem Falle also Anhänger einer erbitterten Weiterführung des Krieges paradiert, gehört ebenso zu dem Bilde, wie der Clemenceau-Brief, der verlesen wurde.

„Das kommt davon, wenn man mit solch einem jungen Seelchen umgeht wie mit einem schlechten Instrument, auf dem man herumdröseln kann, wie man will.“ sagte sie doch in rückhaltlosem Schmerz und unfähiger Tümelkeit.

Sie hätte die Kleine in eine Decke, die sie mitgedrückt hatte, nahm sie auf den Arm und reichte Herrn und Frau Venz die Hand. „Danke, vielen Dank!“ Rief brachte sie beim Verlassen des Zimmers nicht heraus.

Drunter im Hofe aber löste sich eine hohe Gestalt aus dem Dunkel und trat ihr entgegen. Die kleine Margarete schrat zusammen, und ein Beden ging durch ihren Körper, als zwei Hände nach ihr griffen — es war der Papo, der sie mit einer ungestümen Bewegung an sich zog.

„Mein liebes Kind, mein gutes Gretchen, erwidert nicht, ich bin's, der Papo!“ sagte seine tiefe Stimme bewegt. Er hielt sie fest an seiner schweratmenden Brust, während er sie über den Hof trug, und in dem hellerleuchteten Hausflur, wo alle Hausbewohner auf ihn und das Kind einströmten, hob er Schwelgen gebietend die Hand und ging an den Versammelnden vorüber nach der Schlafkammer der Kinder. —

„Wo, dann ist's ja gut! Eigener haben sie nicht gehalten, und umgekommen ist sie ja sonst auch nicht. Gott sei gelobt und gepriesen!“ sagte Würde nachher in der Küche. „... Was hab' ich heute nachmittag gesagt? Ein Unglück gib't's, hab' ich gesagt.“ Und wochenlang hatte die Küchenprophetin die schmerzliche Genugtuung, Tag für Tag mit gesteigertem Nachdruck auf „das, was sie gesagt“, hinweisen zu können, bis die tüchtige Natur des Kindes siegte, und eine glückliche Wendung eintrat.

Nun war wieder Sonnenschein im Hause. Herr Lamprecht, der in den Stunden der Gefahr fast nicht vom Bette des Kindes gewichen war, richtete seine gebeugte Gestalt auf, und in Blick und Gebärden brach sein feurigstes Naturell wieder durch, ja, die Leute meinten, er habe in seinem ganzen Leben nicht so „siegerhaft“ und herausfordernd ausgesehen, wie eben jetzt. Was aber die anderen im Hause freudig bemerkten, das erbitterte die alte Würde heimlich. Er hatte nämlich seinen Voratz die spukhaften Räume der verstorbenen Frau Dorothea für eine Zeit selbst zu bewohnen, auszuführen; auch der Korridor

Die Schweizer über die Hertlingrede.

Bern, 16. Juli. Im Anschluß an die Rede des Grafen Hertling schreibt das „Berneer Intelligenzblatt“ zur politischen Lage u. a.: Hertlings Mitteilung über Belgien zeige, daß Deutschland gewillt sei, durch Bündnisverträge auch die verlangte Sicherheit im Westen zu erlangen. Hertling wolle von der Union Belgiens nichts wissen, aber er wünsche, daß Belgien dem Deutschen Reich durch wirtschaftliche und politische Bündnisse näher gebracht werde. Setze man in Gedanken die Reihe der auf solche Weise zustandegebrachten Friedensschlüsse fort, so gelange man schließlich zu jenem Bülkerbund, in dem Deutschland die führende Rolle spielen werde. Daß die Entente für einen Frieden noch nicht reif sei, habe sich aus den Ereignissen der letzten Zeit mehrfach ergeben.

Der Abtransport der Geheimarchive aus Paris.

Berlin, 16. Juli. Die Geheimarchive der französischen Republik sollen bereits nach Lyon und Bourges übergeführt worden sein. Der Seinepräsident soll angeordnet haben, daß Anlaufschützungen an der Peripherie von Paris geschaffen werden. Ein Teil größerer Handelsunternehmen und Fabrikationsbetriebe in Paris hat sich entschlossen, ihren Betrieb nach Mitteldeutschland oder noch weiter südlich zu verlegen. Auch die Pariser Banken hätten schon Anstalten zum Abtransport ihrer Wertpapiere getroffen.

Amliches.

R. Oberamt Ragold.

Fremdenverkehr im Sommer 1918.

Auf Grund der Verfügung des R. Min. des Innern über die Regelung des Fremdenverkehrs im Sommer 1918 vom 24. Mai 1918 und der in derselben Sache ergangenen Verordnung des Stell. Generalkommandos vom gleichen Tage (Staatsanzeiger Nr. 122) werden mit Bezug auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 1. Juni d. J. im Hinblick auf die zu beabsichtigenden Ernährungsschwierigkeiten folgende Anordnungen getroffen:

1. Eine Verlängerung des Aufenthalts über 3 Wochen kann nicht mehr erteilt werden. Voraussetzungen sind die Dauer des Aufenthalts noch weiter beschränkt werden.
2. Keiner Aufenthaltseinschränkung unterliegen Militärpersonen, sowie die nächsten Angehörigen der unentgeltlich Beherbergung gewährenden Bezirksangehörigen.
3. Kurzgäste dürfen nur in denjenigen Gasthäusern aufgenommen werden, die bereits vor dem Kriege regelmäßig Kurzgäste beherbergt haben.
4. Die Aufnahme von Kurzgästen in Privathaushaltungen ist grundsätzlich verboten. Nur wer die Beheizung von möblierten Zimmern vor dem Kriege betrieben hat und daraus Gewerbetreibender (sogen. Pensionen), oder wer mit erheblichen Kosten während des Krieges eine solche Einrichtung geschaffen hat, kann Befreiung von diesem Verbot erlangen. Dazu ist ein besonderes Gesuch durch Vermittlung des (Stadt-) Schultheißenamts, das sich gutachtlich dazu zu äußern hat, dem R. Oberamt sofort vorzulegen.
5. Die Zahl der in die Gasthäuser und Pensionen aufzunehmenden Kurzgäste wird zunächst auf die Hälfte der Zahl der Fremdenbetten festgesetzt.

Alle Inhaber von Gasthäusern und Pensionen, die nach den oben getroffenen Anordnungen das Recht haben, Fremde aufzunehmen, müssen sofort dem (Stadt-) Schultheißenamt mitteilen, wieviel Betten von Fremden belegt werden können. Hieran darf die Hälfte belegt werden.

Alle Inhaber von Gasthäusern und Pensionen, die nach den oben getroffenen Anordnungen das Recht haben, Fremde aufzunehmen, müssen sofort dem (Stadt-) Schultheißenamt mitteilen, wieviel Betten von Fremden belegt werden können. Hieran darf die Hälfte belegt werden.

Alle Inhaber von Gasthäusern und Pensionen, die nach den oben getroffenen Anordnungen das Recht haben, Fremde aufzunehmen, müssen sofort dem (Stadt-) Schultheißenamt mitteilen, wieviel Betten von Fremden belegt werden können. Hieran darf die Hälfte belegt werden.

war durch eine Tür vom Flursaal abgeschlossen worden. Für die alte Köchin war es fast noch schlimmer als eine Gotteslästerung. Aber es wollte auch durchaus der Morgen nicht kommen, an dem man den Herrn mit umgedrehtem Gesicht in seinem Zimmer fand — im Gegenteil, es war, wie gesagt, als lebe er neu auf.

Und der Großpapa, der in der „Angstnacht“, von Hermsleben kommend, gar nicht vom Herbe gestiegen, sondern gleich nach der Stadt weitergeritten war, er schäuferte und überzete auch wieder in seiner derb jovialen Weise; aber an dem Tage, als sein Viehling zum ersten Mal die ganzen Nachmittagsstunden außer Bett sein durfte, da brannte ihm doch der Boden unter den Füßen, und er ritt auf und davon.

Zwei Tage nachher reiste auch Herr Lamprecht fort — auf lange, sagten seine Leute im Kontor. Die kleine Margarete sah verwundert in sein Gesicht, als er sich Abschied nehmend über sie bog und ihr die herrlichsten Dinge zu schenken versprach. So habe ich den Papa noch nie gesehen, so „schrecklich vergnügt“ und so wunderbar mit seinen funkelnden Augen, meinte sie.

„Das glaub' ich gerne,“ sagte Tante Sophie. „Er freut sich, daß sein kleiner Ausreißer wieder gesund ist, und wenn er die Geschäftsreise hinter sich hat, dann geht er nach Italien und wohl noch weiter. Er will sich wieder einmal die Welt ansehen, und er hat recht! Na, der Angstzeit ist ihm der Spatz zu gönnen — wir alle haben auf lange genug. Ja, Gretel, an den Weidtag werd' ich denken, so lange mir ein Nagel im Kopfe steht!“

Fortsetzung folgt.

Ein zeitgemäßer Volksreim. Den nachstehenden Volksreim, der seine Entstehung zweifellos auch herben Zeiten verdankt, finden wir in einem alten Schmöker:

Das ist ein zener Jahren!
Das Frühstück muß man sparen,
Des Mittags lieber gar nichts essen,
Und Abends muß man's ganz vergessen.

Demais hat es wohl noch keine Lebensmittelmarken gegeben, weil wir jetzt doch infolgedessen noch besser daran sind, als uns wenigstens das notdürftigste fürs Mittag- und Abendessen durch die sorgsame Behörde zugeteilt wird.

Da eine genaue Kontrolle durch das R. Oberamt erfolgen wird, ist es notwendig, daß die (Stadt-) Schult befehlshaber dem R. Oberamt von jedem Gasthaus u. von jeder Pension umgehend anzeigen, wieviel Betten benützt werden dürfen.

6. Um eine ständige Kontrolle über die Aufenthaltshayer eines Fremden zu haben, ist sofortige Anmeldung desselben beim (Stadt-) Schultbeisnamen unbedingt notwendig. Das (Stadt-) Schultbeisnamen wacht darüber, daß jeder Fremde genau nach drei Wochen den Bezirk wieder verläßt.

7. Den Inhabern von Gaststätten jeder Art sind öffentliche Anfordrungen ihrer Betriebe oder Einrichtungen, die eine bessere Verpflegung anstreifen, als sie den allgemeinen Ernährungszuständen entspricht, strengstens unterliegt.

8. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 1500 M oder mit Haft bestraft.

Außerdem haben die Wirte Schließung des Betriebes, Fremde sofortige Begewisung zu gewärtigen.

Den 15. Juli 1918.

Reg.-Rat Kommerell.

Frühkartoffel betreffend.

Nach der Verfügung des Ministeriums des Innern über die Frühkartoffelversorgung vom 8. Juli 1918 haben die Kommunalverbände die zur Ernährung ihrer versorgungsberechtigten Bevölkerung erforderlichen Frühkartoffeln in erster Linie aus ihrem Bezirk zu beschaffen. Zu diesem Zweck sind die geernteten Frühkartoffeln für den Kommunalverband sicher zu stellen. Ueber sie darf der Erzeuger nur nach Weisung des Kommunalverbands verfügen.

Die Abgabe von Frühkartoffeln an andere, als an die amtlich bestellten Käufer, ist verboten. Als Frühkartoffeln gelten alle vor dem 15. September d. Js. geernteten Kartoffeln der Ernte 1918.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verfügung werden bestraft.

Nähere Vorschriften siehe Staatsanzeiger vom 4. Juli 1918 Nr. 154, welcher auf dem Rathaus ein-gesehen werden kann.

Den 15. Juli 1918.

R. Oberamt:

Reg.-Rat Kommerell.

Landesnachrichten

Münster, 17. Juli 1918

* Das Eisene Kreuz und die Silber Verdienstmedaille hat erhalten: Der Gef. Chr. Kiesel, Maser, von hier. — Das Eis Kreuz hat ferner erhalten Landst. Gustav Wünsch von Wildberg, z. Bt. im Lazarett.

— Ernteaussichten im besetzten Gebiet. Die Generale brachte vollen Ertrag. Die Feldschuppen fielen sich mit wohlgebrachten kräftigen Heu. Feld- und Gartenfrüchte sind durch lang anhaltende Trockenheit und die kalten Juninächte in der Entwicklung aufgehalten worden. Sie werden nach den jüngsten ergebnissen Regengüssen jedoch dieses nachholen und in dem zu erwartenden Ertrag eine fühlbare Entlastung der Heimat und einen willkommenen Zuschuß zur Feldkost bedeuten. Obst ist nicht viel zu erwarten. Als Entschädigung für diesen Ausfall bieten die Buchen eine fast überreich zu nennende Ernte in Buchenerkern, die gewiß voll und ganz zur Delbereitung erfaßt werden wird.

— Ausnützung der Wildpflanzen im Feld. In immer steigendem Umfang ziehen die Feldtruppen Nutzen aus den Wildpflanzen. Im Frühjahr Gemüse, jetzt vorwiegend Zee und das ganze Jahr hindurch Randskraut, sind die hauptsächlichsten Zuschüsse, die die Natur dem Soldaten kostenfrei zum Sammeln anbietet. Es ist klar, daß Stellungen- und Besatzungstruppen mehr Nutzen zu solcher Betätigung haben, als die Kampftruppen. Die ersteren beteiligen sich auch am Brennnessel sammeln. Es ist ersichtlich, welche ungeheure Mengen dieser Heilpflanze sich auf den Schutthäufen der zerstörten Ortschaften vorfinden.

— Kanonendonner und Wetter. In der Zeitschrift Akademie des Sciences wurde eine Arbeit von B. Schäfers über die Hörbarkeit des Kanonendonners veröffentlicht, die bemerkenswerte neue Feststellungen über die auch bei uns oft erörterte Frage brachte. Schäfers hat beobachtet, daß erhöhte Temperatur und der Schallrichtung entgegenstimmender Wind die Ausbreitung des Schalles begünstigt. Er hat seine Beobachtungen in einer Entfernung von 165 Kilometer von der spanischen Front entnommen, gemacht. Schon im Sommer 1915 konnte er den Kanonendonner häufig wahrnehmen, in dem darauffolgenden Winter dagegen nur sehr selten. Sehr deutlich wurde während des Sommers und des Herbstes 1918 das Bombardement an der Somme gehört. Während dieser Zeit herrschte meistens Westwind, also ein der Schallrichtung entgegengekehrter. Der folgende Winter und das Frühjahr, die beide ungewöhnlich kalt waren, brachten fast gar keinen Kanonendonner, und ebenso wurde von dem Bombardement, das die englische Offensive bei Arras im April begleitete, nichts gehört. Während des folgenden Sommers hörte man den Kanonendonner wieder sehr gut, aber sobald Ostwind eintrat, wurde es ruhig. An windstillen Tagen konnte der Kanonendonner auch gehört werden, allerdings nicht mit derselben Deutlichkeit. Seine Hörbarkeit scheint also vor allem von der Höhe der Temperatur und in geringerem Grade von der Windrichtung abhängig zu sein. — Das würde unseres Erachtens nach mit den Beobachtungen in Süd-Deutschland, das allerdings westlich des Kriegsschauplatzes liegt, nicht übereinstimmen, denn bei uns war der Kanonendonner deutlich vernehmbar im Herbst, was mit dem Laubfall in Verbindung gebracht wurde.

— Erhöhung des Preises für Druckpapier. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Druckpapierpreise, wonach die Zuschläge für Lieferungen von maschinenglattem, halbbaltem Druckpapier für den Druck von Tageszeitungen, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1918 erfolgen, erhöht werden und zwar für Kollenspapier von 32.75 auf 33.50 M. und für Formpapier von 36.75 auf 37.50 M. für 100 Kilo.

Obhausen, 15. Juli. Am gestrigen Sonntag hielten die Schiedsmänner des Bezirks hier in der „Somme“ ihre Juningsversammlung ab. Herr Joh. Feuerbacher hier leitete die Versammlung als stellv. Vorstand. Die Beitragsaufgabe veranlaßte den Vorsitzenden zu der Anregung, den jährlichen 1.20 M. seither betragenden Beitrag auf 2 M. zu erhöhen. Dem Vorschlag wird zugestimmt. Die Handwerkskammer hat eine Preisliste herausgegeben, die für den ganzen Schwarzwarwaldkreis einheitlich ist und demnächst im Druck erscheinen wird. Dieser Preisliste zufolge sind mit Rücksicht auf die fortgesetzte Preiserhöhung der Rohmaterialien die Preise etwas erhöht worden, sie bewegen sich aber immer noch in annehmbaren Grenzen. Die Kundschaft kann sich bei jedem Metzler die Liste einsehen. Zur Kenntnis gebracht wurde weiter dem Vorsitzenden ein längerer Bericht der Handwerkskammer über die Lage des Handwerks, mit besonderem Hinweis auf die Lage des Schmiechhandwerks. Namens der Juningsmitglieder sprach Kassierer Wallraf-Altensteig dem Vorsitzenden für die unselfische Führung der Vorstandsgeschäfte den verdienten Dank aus, womit die Versammlung, die sehr gut besucht war, ihren Abschluß fand.

Calw, 16. Juli. (Gemeindeabend.) Aus Anlaß der Kirchenvision und der Bezirksynode weilte Prälat D. v. Hermann am Sonntag und Montag in Calw. Der Prälat nahm die Gelegenheit wahr, am Sonntag morgen in der Stadtkirche den Gemeindegliedern in einer Ansprache die christlichen Pflichten während des Krieges vor Augen zu halten, die in festem Glauben und Gottvertrauen bestehen, in Betätigung der Nächstenliebe und in treuer Pflichterfüllung. Abends war im „Badischen Hof“ ein Gemeindeabend, bei dem er einen gehaltvollen, interessanten Vortrag hielt über „Luthers Liebe zu seinem Volk“.

Horb, 16. Juli. (Hörbuch.) In einer kleinen Gemeinde in der Nähe erscheint seit langer Zeit nicht nur bei Nacht, sondern auch sehr oft am hellen Tag aus dem nahen Wald ein Fuchschrei, mit dem erregten Schreien, die geistliche Tierablieferung zu schwächen. Bis jetzt ist es nicht gelungen, des vierbeinigen Diebs habhaft zu werden.

Stuttgart, 15. Juli. Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Weizsäcker, über dessen Reise nach Dresden wir bereits berichtet haben, ist heute von dort hierher zurückgekehrt. Die ernste Kriegszeit läßt es nicht als je erwünscht erscheinen, daß solche persönliche Fühlungnahme zwischen den Regierungen der verbündeten und befreundeten deutschen Einzelstaaten vorkommt, und wir sind überzeugt, daß bei der in Dresden ermöglichten Ansprache diese wichtige Aufgabe in vollem Maße erreicht wurde. — In gleicher Weise begrüßen wir aufs lebhafteste den heutigen Besuch des Präsidenten des Großherzoglich Badischen Staatsministeriums und Ministers des Innern Dr. Frhr. von und zu Bodman, des leitenden Ministers des Reichsministeriums, mit dem uns so vielfache freundschaftliche Beziehungen verbinden.

Stuttgart, 16. Juli. (Königliche Auszeichnung.) Der König hat dem badischen Ministerpräsidenten und Minister des Innern Dr. Frhr. von und zu Bodman, der heute zu Besuch hier eingetroffen ist, das Großkreuz des Ordens der Würt. Krone verliehen.

Stuttgart, 16. Juli. (Die Gemeinderatssitzungsgelder.) Der Ausschuss für Innere Verwaltung befaßte sich mit der Vorbereitung des Gesetzentwurfs über das Sitzungsgeld der Gemeinderatsmitglieder. Der Berichterstatter Staudenmeyer (B) gab einen Ueberblick über die früheren Bestimmungen. In Artikel 29 der Verordnung ist bestimmt: „Die Höhe der Tagelder darf 5 Mark nicht übersteigen“. Der Gesetzentwurf will diese 5 Mark auf 7 Mark erhöhen. Der Berichterstatter empfahl die Annahme der Regierungsvorlage und trat für eine Erhöhung der Tagelder der Beisitzer, Beamtinnen usw. ein. Namentlich sollten die Gehältern für besondere Dienstleistungen der Gemeinderäte höher gehalten werden als die Sitzungsgelder. Der Minister des Innern erklärte, daß den Wünschen entgegengekommen werde. Im Verlauf der Besprechung wurde von mehreren Seiten gewünscht, daß auch den Bürgerausschussmitgliedern Tagelder gewährt werden. Der Minister wird die Frage in Erwägung ziehen, man müsse sie aber bis zur Reform der Gemeindeordnung verschieben. Die Anträge des Berichterstatters fanden einstimmige Annahme.

Stuttgart, 16. Juli. Der für die gekünd. Heimstätten-Bewegung tätige Schöb. Siedlungsverein wird in Wölbe, möglichst noch in diesem Jahr, durch seine Tochtergesellschaften Probeheimstätten errichten lassen. Dem wird die Bewegung einen guten Schritt vorwärts kommen.

Bermischtes

Wetter. Am den Reichsfeuergeheim. Hof. Kaiser Wägen und Politz hat sich auch Kassel darum beworben, die neuen Reichsfeuergeheimhofes zu werden, und glaubt, seiner zentralen Lage wegen an erster Stelle zu stehen.

Die spanische Krankheit in England. Nach Meldungen englischer Blätter sind in Northumberland und Durham 2 nicht Bergarbeiter von der spanischen Krankheit befallen worden, das darunter die Produktion leidet. In Newcastle sollen etwa 70 Tote von der Krankheit.

Goldene Jubelfeier der Deutschen Turnerschaft. Am 20. und 21. Juli 1908 ist auf dem Turntag zu Weimar durch die Annahme des Grundgesetzes die Deutsche Turnerschaft formal gegründet worden, nachdem schon vorher die einzelnen Vereine sich zu gemeinsamen Festen und Versammlungen zusammengeschlossen hatten. In ehrenamtlicher Arbeit hat die Deutsche Turnerschaft im Laufe der Jahre Einrichtungen und Werke von bleibendem Werte geschaffen. Bestand die Deutsche Turnerschaft bei ihrer Gründung 1868 nur aus etwa 1200 Vereinen mit 100 000 Mitgliedern, und zwar nur männlichen Mitgliedern, so zählte sie am 1. Januar 1914 in 11 491 Vereinen 1 431 558 Mitglieder, darunter 1 188 181 männliche Mitglieder über 14 Jahre, 205 265 Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren und 529 044 turnenden Mitgliedern. Freilich, der Krieg hat ungeheure Schäden gestiftet. Von den deutschen Turnern sind auf dem Schlachtfeld mehr als 200 000 Eiserne Kreuze, abgesehen von den anderen Ehrenzeichen, darunter nahezu 3000 Eiserne Kreuze 1. Klasse, erworben worden.

Die Kolonialdeutschen an Deutsch-Ostafrika an belgischen Gefangenschaft. Eine vom Reichskolonialamt verfasste Denkschrift schildert die unerhörten Ausföhrungen belgischer Eingeborenen-truppen bei der Besetzung Laboras am 19. September 1916, wobei von diesen Truppen geraubt, geschändet und gemordet wurde und die Zustände in dem Gefangenenlager Labora seit Beginn der belgischen Herrschaft. Danach waren die Leiden unersetzbar. Landleute bei dem durch keine Notwendigkeit gerechtfertigten Abtransport quer durch das tropische Afrika zur Küste des Atlantischen Ozeans und von dort nach Frankreich geradezu unerhörte. Selbst von den Kranken, wurde verlangt, daß sie schwere Lasten schleppen, Wasser von einem weit vom Lager entfernten Brunnen holen, Latrinen reinigen und überhaupt die schmutzigsten und schwersten Arbeiten verrichteten. Zur Herabwürdigung des deutschen Ansehens geschah diese Arbeit stets vor den Augen der Eingeborenen und unter Aufsicht farbiger Soldaten aus dem Kongo. Dieser unglücklichen Behandlung erlitten sich würdig an die mehr als unglückliche Verflechtung sowie eine unermessliche Art der Strafbewahrung bei den geringsten Vergehen gegen die Lagerordnung. Ein erschütterndes Kapitel für sich ist der Leidensweg der Deutsch-Ostafrikaner durch den Kongo. Bei den Vahnsfahrten wurden die Deutschen, auch die Frauen, vielfach in Viehwagen zusammengeschleppt, so eng, daß ein Sitzen oder Hinlegen unmöglich war, dabei stets mit Schwarzen zusammen in demselben Wagen. Daß auch die deutschen Frauen häufig genug die gleiche Behandlung zu erdulden hatten und beispielsweise durch eingedrungene Soldaten mit aufgeschlitztem Besen nach den „Tollkellen“ (es waren aus durchlöcherigen Zweiggestellen hergestellte Eingeborenenborte) geschlagen wurden, möge zur Veranschaulichung des Bildes dienen. Die Verhöhnungen, denen unsere deutschen Landleute bei allen sich bietenden Gelegenheiten durch die von den belgischen Beamten aufgezogenen Eingeborenen ausgesetzt waren trugen nicht zum Wohlwollen dazu bei, die durch die Anstrengungen und Entbehrungen Enttäuschten moralisch noch weiter niederzudrücken.

Der spanische Gibraltar-Tunnel. Es beschäftigt sich, daß eine königliche Verordnung den Ingenieur Mariano Rubio mit der Vorbereitung des Baues eines Tunnels unter der Straße von Gibraltar beauftragt. Der Tunnel soll an der engsten Stelle der Gibraltarstraße ausgeführt werden, bei der Tarifa beginnt und auf dem gegenüberliegenden spanisch-marokkanischen Gebiet zwischen Ceuta und Tanger mündet. Die Bedeutung dieses Baues liegt nicht so sehr auf wirtschaftlichem Gebiet, sondern vielmehr in der Verbindung der Bemühungen des Donatario Spanien — wie sehr mieder die Bemühungen des Ministers der öffentlichen Arbeiten Combo um den marokkanischen Baumwollanbau beweisen — sehr stark auf die wirtschaftliche Aufbarmachung Marokkos rechnet. Viel gewichtiger aber ist gerade im gegenwärtigen Augenblick die politische Seite des Unternehmens. Der Gibraltar-Tunnel bedeutet die endgültige Lösung von den Anschauungen des Grafen Romanos und der Pläne, die auf einen Verzicht auf Spanisch-Marokko nach englischem Vorschlag hinauslaufen, und ist eine Festlegung auf das Programm Maracas, der eine starke schive Marokkopolitik will. Angesichts der unablässigen Bemühungen Frankreichs, während des Krieges nach zu dem librischen Marokko auch Tanger miederzuschließen an sich zu reißen, und angesichts der sehr verdächtigen unermesslichen Ausdehnungspläne, die über die Äyoren bereits nach der nordafrikanischen Küste hinübergreifen, behauptet Spanien mit dem Bau des Gibraltar-Tunnels die feste Absicht, sich seine alten geschichtlichen Rechte in Marokko nicht nehmen zu lassen. Die Verstärkung der spanischen Wehrmacht war bereits die bedeutsame Einleitung dieser Politik. Vom deutschen Standpunkt aus ist jeder Entschluß Spaniens, seinen Einfluß in der ihm unterliegenden marokkanischen Zone auszubauen und zu stärken, durchaus zu begrüßen. Die spanischen Marokkointeressen stehen den deutschen nicht entgegen, und Spanien hat außerdem während des Krieges bewiesen, daß es die französische Deutschland in Marokko nicht mitmachen will. Es hat trotz aller Ententemühen die in seiner Zone anfalligen deutschen Kaufleute durchaus loyal behandelt und ihrer geschäftlichen Betätigung keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

W.D. Berlin, 16. Juli abends. (Amtlich.) An der Mornefront heftige Gegenangriffe des Feindes. Derliche Erfolge südwestlich von Reims. Ostlich von Reims Lage unverändert.

Unterseebootserfolge.

W.D. Berlin, 16. Juli. (Amtl.) Von unseren U-Booten sind im westlichen Teil des Kanals 3 Dampfer und 1 Segler von zusammen über 31000 PRT. vernichtet worden. Darunter befindet sich ein amerikanische Truppentransporter Cincinati von 16 389 PRT., der aus einem großen Transportergelitzung unter starkem Schuß herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabs der Marine

G.R.G. Karlsruhe, 16. Juli. Offenburger wurde gestern nachmittags gegen 6 Uhr erneut von feindlichen Flugern angegriffen. Von den abgeworfenen Bomben wurden eine Person getötet und eine schwer verletzt. Mehrere Bomben fielen auf das städtische Krankenhaus. Auch wurde sonst einiger Sachschaden angerichtet.

Wetter.

Die Luftdruckverteilung bleibt sich im wesentlichen gleich. Am Donnerstag und Freitag ist warmes, meist trockenes, mit vereinzelten Gewitterföhrungen verbundenen Wetter zu erwarten. (S.W.)

Frost und Schnee der W. Wälder/See-Quadranten West u.

für die Entscheidung verantwortlich: Ludwig Zant

Bekanntmachung

betr. Beförderung und Lagerung von Erz.

Nach dem § 4 und 5 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetzsammlung S. 451) und § 1 des Gesetzes betr. Abänderung dieses Gesetzes vom 1. Dezember 1915 (R. G. Bl. S. 813) wird auf Ersuchen des Kgl. Kriegsministeriums im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes bestimmt:

§ 1.

Wer im Gebiete des Stellv. Generalkommandos des XIII. (R. W.) A. K. über Bestände an Erz verfügt, ist auf Verlangen der Schiffahrts-Abteilung verpflichtet, sie nach deren Weisungen innerhalb einer von ihr festgesetzten Frist

- a) von und nach Orten, die die Schiffahrts-Abteilung bestimmt, zu den gemäß § 2 festgesetzten Preisen unter Benutzung des Wasserweges befördern zu lassen,
- b) in Orten, die die Schiffahrts-Abteilung bestimmt, an den gemäß § 2 festgesetzten Preisen zu lagern.

§ 2.

Nach der Schiffahrts-Abteilung von der ihr in § 1 verliehenen Befugnis Gebrauch, so erfolgt die Festsetzung der Preise für die Beförderung auf dem Wasserwege, sowie für das Löschen, das Laden und die Lagerung durch Vereinbarung zwischen den Beteiligten unter Vermittlung der Schiffahrts-Abteilung.

Wird eine solche Vereinbarung auf gütlichem Wege innerhalb einer von der Schiffahrts-Abteilung festzusetzenden Frist nicht erzielt, so werden die Preise nach Maßgabe der Bestimmungen durch die Schiffahrts-Abteilung festgesetzt.

§ 3.

Die Entscheidungen der Schiffahrts-Abteilung erfolgen unter Verantwortung des Kommandanten des Orts des Feldbahnverkehrs in der Betriebsleitung.

§ 4.

Zwischenhandlungen werden, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 5.

Die Verordnung tritt 14 Tage nach Verkündung in Kraft.
Stuttgart, den 14. Juli 1918.

Der stellv. kommandierende General
von Schäfer.

2 Morgen Wiesen

im mittleren Kälbertal, Gemeinde Bergorte (Tauschobjekt), hat zu verkaufen

Heinrich Bott
Wilbbad, Rennbachstr.



Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder

Joh. Martin Gall

Jah. des Kgl. Kreuzes und der Silb. Mll.-Verdienstm. am 24. Juni auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Die trauernden Eltern:

Friedrich Gall und Frau

Christine geb. Faas

die Schwester:

Luiſe.

Trauer Gottesdienst Sonntag den 21. Juli, nachm. 2 Uhr.

Altensteig.

Dankſagung.

Für die unsern lieben Bruder und Onkel



Karl Hummel

während seiner Krankheit erwiesene Liebe und Verpflegung, sowie für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 20. Juli nachm. 6 Uhr in Spielberg im Röhle aus Staatswald Verlorenholz 8 Käferwälder: hobl. Baukanten 2 St. I a, 155 St. I b, Hagstangen 52 St. I., 116 II., 15 III. M. 1 Rm. Wegm. tief. Roller 4,5 m lang, 21 flächenlos Reis (mit Baumstüben.)

Altensteig

Verloren

ging hier von Lorenz Eng jr. bis zum Sterben ein brauner

Stockhirn.

Der redliche Finder wird gebeten, diesen gegen Belohnung bei Lorenz Eng jr. abzugeben.

Altensteig.

Für Imker!

Einen stark entwickelten

Mai-Schwarm

hat abzugeben

Bezirksnotar B e d l.

Altensteig.

Habe abzugeben eine Partie gebräute

Bretter.

Normale Länge.
Frau Sipfer Hornberger Wte.

Altensteig.

Jagdpatronen

la.

Patronenhülsen

Jagdpulver

empfiehlt

W. Beeri.

Baasches

Frontenfarte

— Nr. 24 —

Preis 90 Pfg.

ist erschienen und zu haben in der

W. Nieker'schen Buchhdlg.

— Altensteig. —

Stimmersfeld.

Eine fahrbare

Mösterei

hat zu verkaufen

Friedr. Harr.

Spielberg.

Eine ältere hochtrachtige



(oder unter zwei die Wahl) verkauft

Steeb, Kalabrenner.

Eine gebrauchte

Dreschmaschine

verkauft

der Obige.

Vaterländischer Wander-Kino

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Eine Stätte zur Zeichnung und Unterhaltung für Jung und Alt.

Samstag nachm. 3 Uhr für Schüler
" " 8 " für Erwachsene
Sonntag nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr für Erwachsene

im Saale des Gasthofs z. Grünen Baum in Altensteig.

Der Kaiser in der Türkei

bei den Truppen unserer Verbündeten. Prächtige Aufnahmen vom Besuch unseres Kaisers bei unseren tapferen osmanischen Bundesgenossen.

Jan Vermeulen, der Müller aus Flandern

Schauspiel in 3 Akten aus dem besetzten Belgien. Das Stück zeigt in einer spannenden Handlung wie die als "Barbaren" verschrieenen Deutschen in Wirklichkeit ihren Feinden gegenüber handeln.

Die Landung auf der Insel Oesel

Hochinteressante Aufnahmen von unseren kürzlich glänzenden Operationen im Rigaischen Meerbusen.

Hein Peterfen, vom Schiffsjungen zum Matrosen

Drama in 3 Akten mit prächtigen Bildern von unserer Marine und dem Leben und dem Treiben unserer blauen Jungen.

Die Beschießung von St. Quentin

(Aus der Riesenschlacht im Westen I. Teil.) Dieser Bildstreifen führt uns klar die Verwüstungen im Kriegsgebiet vor Augen und zeigt, von was uns unsere selbgrauen Helden verschont haben, indem sie den Krieg von der heimatischen Scholle fernhielten.

Preis der Plätze:
Erwachsene 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Lüchtiger Bollgatter-Säger

kann sofort eintreten

Sägewerk Hausmann vorm. Reutschler R a g o l d

Chrut und Uchrut

Praktisches Kräuterbüchlein — Preis 65 Pfg. — zu haben in der W. Nieker'schen Buchhdlg.

Für 1. August wird fleißiges Mädchen gesucht.

bei guter Kost

Neue Handelsschule Calw

Die Kleidung für den Sommer muß mit besonderer Sorgfalt durch sparsamen Gebrauch der Stoffe und Ausnutzung vorhandener Kleidung beschafft werden. Für diese Zwecke gibt es keinen besseren Berater als das Favorit-Moden-Klub um das zu haben ist in der W. Nieker'schen Buchh.

Gestorbene.

Oberschwandorf: Woiw. Balz Delonm 52 J., † im Bez.-Krankenb.

Im Felde gefallen: Unterschwandorf: Sergeant Joseph Birnle, früherer Schultheiß, 31 Jahre, † im Mel.-Laz. Trier.

